

# zeit.zone<sup>zürich</sup>

Werkstatt der Uhrmacherkunst

Wo Japan  
ähnlich  
tickt.



JAPANS BOTSCHAFTER IM EXKLUSIV-INTERVIEW

THAIR, UNSER GRAVEUR

*Der japanische Blick  
auf die Schweiz. Seite 8*

*Prägende Eindrücke.  
Seite 18*



# Clockdown

*Mehr Zeit, als uns lieb war.*

Der 16. März 2020, Start des ersten Lockdowns, teilte unsere Zeit in ein Vor- und ein Nachher. Auch bei uns bedeutete er eine geschlossene Ladentüre. Clockdown! Uhren galten nicht als systemrelevant. Wir konnten dies nicht ganz nachvollziehen, denn schliesslich schaut man doch besonders oft auf die Uhr, wenn man sehr viel Zeit hat. Und davon hatten viele plötzlich im Überfluss. «Wie viele Stunden Netflix braucht es noch, bis ich ins Bett darf?» Solche Fragen waren schliesslich essenziell und nur mit einer Uhr zu beantworten. Spass beiseite, wir konnten uns nicht beklagen, denn im Vergleich zu vielen anderen Betrieben lief es uns erstaunlich gut. Das Geschäft hinter der geschlossenen Ladentüre brummte. Endlich hatten wir Zeit, Arbeitsreserven abzubauen. Natürlich mussten wir uns gut überlegen, wie wir in unserer doch etwas engen Werkstatt arbeiten konnten, damit alle vor dem Virus sicher waren. Hier zahlte sich unser Spirit aus – das Team organisierte sich mit Schichtarbeit, und ein Mitarbeiter, dessen Partnerin im Spital arbeitet, war sogar froh, am Sonntag arbeiten zu können. So konnten wir die Zeit nutzen, um vorwärtszukommen, während um uns herum alles stillstand.

Damit die Uhren unserer Kunden trotzdem ihren Weg zu uns fanden, wurde ich zum Kurierfahrer. Eine Zeit, die ich bestimmt lange nicht vergessen werde. Und dies nicht nur, weil ich dadurch einige wirklich spektakuläre Eigenheime von innen bestaunen durfte. Bleiben werden mir vor allem die guten und langen Gespräche mit Kunden – über Uhren, die Krise und das Leben. Natürlich wünsche ich mir, dass die Krise möglichst bald komplett vorüber ist, doch die Zeit für solche Gespräche sollten wir uns auch danach nicht nehmen lassen.

Inzwischen hat sich das Geschäft im «New Normal» eingespielt. Nun hoffen wir, dass wir auch die zweite Welle doch noch gut meistern. Bleiben Sie gesund und kommen Sie gut durch den Winter. Und falls Sie mit Ihrer Uhr etwas vorhaben – wir sind jederzeit und unter allen Umständen gerne für Sie da.

Ihr Sandro Bösch und das Team von Zeit Zone Zürich



## Schweizer Präzision, umhüllt von Monozukuri

*Wenn tief verwurzelte Handwerke aus zwei Kulturen einander ergänzen, kann etwas ganz Besonderes entstehen. So geschehen mit der japanischen Uhr Minase, hergestellt in der Philosophie des Monozukuri und kombiniert mit einem Schweizer Präzisionswerk. Jetzt neu im Sortiment von Zeit Zone Zürich.*

Autor: Ralph Hermann

Fotos: Minase

Die Japaner sind bekannt dafür, sich Dingen im Detail anzunehmen. Ein Beispiel dafür ist die Art und Weise, wie in Japan Dinge verpackt werden. Der Verpackung wird oft fast dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt wie dem Inhalt. Die Liebe zum Detail und zur Handwerkskunst hat im Land der aufgehenden Sonne seit jeher einen hohen Stellenwert, doch nach der japanischen Finanzkrise entstand im Jahr 1998 daraus, auf Initiative des japanischen Premierministers, eine wirkungsvolle Bewegung: Der Regierungschef initiierte «Monozukuri». Monozukuri heisst so viel wie «die Duplizierung von Designdaten in Material» oder «Kunst, Wissenschaft und Handwerk der Gestaltung von Dingen». Monozukuri steht für technologische Exzellenz, Know-how und den Geist der japanischen Herstellungspraxis. Diese Initiative befeuerte die schon vorher ausgeprägte japanische Schaffenskraft. Die Uhrenmarke Minase ist eines der schönen Ergebnisse dieses Bestrebens.

Minase, der Boutique-Uhren-Hersteller mit Sitz in der nördlichen Präfektur Akiti, produziert jährlich weniger als 500 Uhren. Das noch junge, 2005 gegründete Unternehmen entschied sich, statt erfahrene Fachleute einzufliessen, Einheimische in



Präzisionsarbeit bei Minase

ähnlicher Weise auszubilden, wie es die Handwerker seit Jahrhunderten getan haben. In der modernen Lehrlingsausbildung werden Frauen und Männer wahre Meister ihres Fachs, ganz nach dem Prinzip von Monozukuri. Minase gehört zu den ganz wenigen Uhrenmarken, die mit der Sallaz-Poliertechnik arbeiten, auch bekannt als Zaratsu, Schwarz- oder Spiegel-Poliertechnik. Diese Endbearbeitungstechnik verleiht Stahlteilen eine so perfekt glatte Oberfläche, dass sie aus einem bestimmten Winkel schwarz erscheinen kann. Sallaz war ein schweizerisch-deutscher Poliermaschinenhersteller, der die Ausrüstung an den japanischen Gehäusehersteller Hayashi



Bietet ungewohnte Einblicke: Minase 5 Windows

Seiki Seizo lieferte. Es sind 45 Arbeitsgänge und viel Fingerfertigkeit erforderlich, um ein einzelnes Minase 5-Fenstergehäuse fertig zu polieren. Die patentierte Gehäusestruktur «Minase Original Rebuilding Equation» ist inspiriert von japanischen Holzpuzzles und ermöglicht es den Uhrmachern, äussere Teile der Uhr, wie Gehäuse und Armband, so oft wie nötig zu montieren und zu demontieren. Doch sind all diese Investitionen in das Produkt für uns hier in der Schweiz überhaupt nachvoll-

ziehbar? Sandro Bösch ist davon überzeugt: «Es ist hierzulande schon bekannt, dass die traditionelle Handwerkskunst in Japan hohes Ansehen geniesst. Zum Beispiel bewundern und kaufen wir gerne japanische Messer, die in derselben Philosophie hergestellt werden. Die Qualität von Minase zeigt sich auch an den Zifferblättern, die eine unglaublich gute Oberflächenbearbeitung erhalten. Wo wir mit dem Resultat schon zufrieden wären, gehen die Japaner noch viel weiter. Das fasziniert mich. Ob sich dies in der Schweiz gut verkaufen wird, muss sich noch zeigen. Mir persönlich gefällt diese Philosophie.» Zur Akzeptanz in der Schweiz mag aber auch der Umstand beitragen, dass Minase nicht nur stolz ist auf die eigene Handwerkskunst, sondern sich auch vor fremder Spitzenleistung verneigt und auf Schweizer Uhrwerke setzt.

Einen sehr glücklichen Schweizer Minase-Kunden kennt Sandro Bösch allerdings bereits: Ein Hoteldirektor kaufte sich eine Minase, denn er suchte etwas Spezielles, wollte aber nicht die bessere Uhr am Handgelenk tragen als seine Hotelgäste. Mit einer Minase sei er nun Besitzer einer innovativen und besonderen Uhr, die sozusagen «ausser Konkurrenz» laufe, aber zu guten Gesprächen über Uhren führe. ●

# MINASE

## DIVIDO VM04-M08SB

**Suiboku-ga**  
traditionelles hand-lackiertes Zifferblatt

**Schweizer Werk**  
von Minase mit Perlage dekoriert

**Sallaz-Politur**  
am Gehäuse und Stahlarmband. Verleiht dem Metall einem einzigartigen Glanz.

**MORE Struktur**  
von den japanischen Holzpuzzles inspiriert.

**40,5 mm Gehäuse**  
in Edelstahl 316L

**HAND-CRAFTED  
TIMEPIECES  
OF JAPAN**



Minase ist eine japanische Uhrenmanufaktur in der Präfektur Akita, mit einer Jahresproduktion von lediglich 500 Uhren. Minase-Uhren sollen die japanische Tradition und Kultur vermitteln, die den Gründern der Marke am Herzen liegen. Jede Uhr wird von Hand gefertigt und verkörpert Monozukuri in seiner reinsten Form. Höchste Qualität, Präzision und Tradition, das ist **MINASE**.



## «Unsere Länder können auf vielen Gebieten zusammenarbeiten.»

*Die Uhren von Minase sind das Resultat einer gelungenen japanisch-schweizerischen Kooperation. Gibt es für eine solch produktive Zusammenarbeit der beiden Länder andere Beispiele und zusätzliches Potenzial? Wir fragten nach – beim japanischen Botschafter in Bern, Kojiro Shiraishi.*

Autor: Ralph Hermann / Fotos: Japanische Botschaft in der Schweiz

**I**hre Exzellenz, wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, sich unseren Fragen zu stellen. Sie waren vor der Ernennung zum japanischen Botschafter in der Schweiz Vorstandsvorsitzender der grössten Mediengruppe Japans. Ihre eindrückliche Karriere in der Medienbranche begann als politischer Journalist und präziser Beobachter. Deshalb unsere Frage: Was hat Sie, in den letzten elf Monaten, in denen Sie in der Schweiz leben, an unserem Land überrascht?

Botschafter Shiraishi: Vor meinem Dienstantritt habe ich mich beim ehemaligen Botschafter, bei Personen aus der Finanzbranche mit umfassender Kenntnis der Schweiz sowie Journalisten informiert. Ferner habe ich Bücher über die Schweiz gelesen. Dank dem Vorwissen konnte ich ohne grosses Unbehagen in das Schweizer Leben eintauchen. Natürlich gibt es Unterschiede in der Lebensweise und im gesellschaftlichen Umgang, und es kommt vor, dass es dadurch Überraschungen gibt. Aber das wesentliche Verständnis der Schweiz hat sich seit meiner Ankunft nicht massgeblich verändert. Als Botschafter erfüllt es mich mit grosser Zufriedenheit, dass sich das über die Schweiz in Erfahrung Gebrachte als richtig erwiesen hat. So besticht die Schweiz durch die malerische Schönheit der Alpen, und die Schweizerinnen

und Schweizer sind fleissig und freundlich. Die Schweiz ist ein sauberes Land, und man kann den Alltag mit einem guten Gefühl von Sicherheit geniessen. Die Pünktlichkeit des Bahnverkehrs, als positiver Aspekt der Schweizer Arbeitsfreude und Aufrichtigkeit, dient oft als ein Beispiel für die Ähnlichkeit zu den Japanern. So gilt es sowohl in der Schweiz wie auch in Japan als eine Selbstverständlichkeit, dass die Bahnhofsfuhren exakt sind und die Züge gemäss Fahrplan pünktlich ankommen. Nur schon Verspätungen von wenigen Minuten werden den Fahrgästen per Durchsage mitgeteilt, gefolgt von einer Entschuldigung. Das ist auch in Japan so.

Wenn ich nicht vom Standpunkt eines Botschafters, sondern aus der Sicht eines ehemaligen Journalisten spreche, dann war die grösste Überraschung bei meiner Ankunft, dass in den Städten vielerorts Graffiti und Schmierereien auffallen. Darunter gibt es durchaus kunstvolle Graffiti, die das Auge des Betrachters erfreuen, aber viele sind künstlerisch arm. Sie stellen einen finanziellen Schaden für aufrichtige Bürger dar und sind dem schönen Stadtbild abträglich. Von Zeit zu Zeit sehe ich, wie Schmierereien entfernt werden. Wenn ich danach aber feststelle, dass wieder neue Schmierereien entstanden sind, macht es mich als jemanden, der die Schweiz liebt, traurig. Denn es scheint mir, als würde den Schwei-

zerinnen und Schweizern ein Stück weit der Respekt vor dem Gemeinschaftssinn fehlen, auch wenn es sich nur um eine Tat von wenigen rücksichtslosen Menschen handelt.

**Monozukuri wurde im Jahr 1998 initiiert, als eine Antwort auf die damalige Finanzkrise. Wie haben Sie die Entwicklung dieser wundervollen Philosophie erlebt – der Materialisierung von Design durch Kunst, Wissenschaft und Handwerk?**

Das von Ihnen angesprochene Monozukuri ist die Bezeichnung für eine wichtige Massnahme der japanischen Regierung. Nach der Niederlage im Zweiten Weltkrieg hat Japan im Bestreben, sich zu erholen, über fast 30 Jahre hinweg die Produktionsstätten und Fabriken wiederaufgebaut, was die treibende Kraft zur Verwirklichung eines starken Wirtschaftswachstums bildete. Da aber auch andere Länder technische Fortschritte erzielten, ergab sich eine schwierige Situation, diesen Vorteil Japans weiterhin aufrechtzuerhalten. Als Resultat haben wir einen nationalen Konsens gefunden, dass wir nochmals zum Grundgedanken des Monozukuri zurückkehren müssen, um auf dem globalen Markt unsere Konkurrenzfähigkeit zu beweisen. Dies führte zu einem politischen Massnahmenpaket unter der Bezeichnung Monozukuri. Japan ist schon seit langer Zeit führend auf

dem Gebiet des Monozukuri. Es gibt zahlreiche Firmen, die mit Spitzentechnologie an Innovationen arbeiten. Als Beispiel diene eine kleine Fabrik mit 40 Personen in Osaka, die 25 Jahre lang am weltweit ersten nahtlosen Katheter arbeitete und Patienten in der ganzen Welt, die beispielsweise an einem Hirninfarkt leiden, grosse Hoffnungen macht.

Seit jeher wird in Japan die Handwerkskunst traditionell hochgeschätzt. Als Beispiel sei der Grossschrein von Ise genannt, welcher auf eine lange Tradition zurückblickt. Seit über 1000 Jahren werden die Bauwerke des Schreins alle 20 Jahre rituell neu errichtet. Die Haupthalle und die Brücke sind Holzkonstruktionen, bei denen kein einziger Nagel verwendet wird. Die exzellente Handwerkskunst und der Sinn für Ästhetik werden somit kontinuierlich der Nachwelt weitergegeben.

Das stete Bestreben, die einzelnen Monozukuri-Traditionen und -Kunstfertigkeiten in die Ära der Digitaltechnologie weiterzuvermitteln, weiterzuentwickeln und in Form neuer Produkte auf den Markt zu bringen, ist ein Resultat der vollumfänglichen Anstrengungen der japanischen Regierung und des Volkes.

**Die Uhren von MINASE verbinden japanische Designphilosophie mit Präzisionswerken aus der Schweiz. Kennen Sie**



H.E. Ambassador Kojiro Shiraishi vertritt seit 2019 Japan in der Schweiz

**andere Beispiele erfolgreicher Verbindungen spezifischer Fähigkeiten Japans und der Schweiz?**

Als gutes Beispiel dient eine Schweizer Firma, die sich auf Textiltechnologien spezialisiert und das sogenannte «Ice Cotton» aus 100 Prozent Baumwolle entwickelt hat. «Ice Cotton» wird aus natürlichen Materialien gewebt und hat einen angenehmen Kühlungseffekt. Der Stoff wird mit der traditionellen japanischen Shibori-Verarbeitungstechnik (Ōmi-chijimi) bearbeitet und mit einem traditionellen

Design versehen. Die daraus hergestellten Kimonos entfalten im Sommer eine kühlende Wirkung. Neuerdings werden aus dem Material auch Mundmasken fabriziert.

In Zukunft könnten vielleicht auch umgekehrt zu diesem Beispiel Produkte japanischer Präzisionstechnologie in Kombination mit Schweizer Designinnovationen den Weltmarkt erobern. Auf jeden Fall braucht es Kooperationen, welche die gegenseitigen Stärken und Mittel nutzbringend anwenden.

## Kommen Ihnen spontan andere Monozukuri-Ansätze in den Sinn, welche die Schweizer entdecken sollten?

Ich denke, in der Schweiz gibt es bei der Fertigung und Wettbewerbsfähigkeit noch Raum für Entwicklung. Zu diesem Zweck kann ich mir vorstellen, dass sich die Expertise des japanischen Monozukuri gut einsetzen liesse. Die Schweiz und Japan sehen sich gleicherweise mit vielen Herausforderungen konfrontiert, wie dem Umgang mit der alternden Gesellschaft, dem Umweltschutz, der Bereitstellung der sozialen Infrastruktur, dem Ausbau des Bildungssystems oder der Schaffung einer Gesellschaft, die jedem Einzelnen Sicherheit und Sorgenfreiheit bieten kann. Sicherlich gibt es dabei Spielraum für gemeinsame Kooperationen beider Länder. Beim Monozukuri sind nebst technologischer Stärke auch Innovationen im Bereich Design und Kreativität wichtig. Ich denke, dass Japan und die Schweiz auf vielen Gebieten zusammenarbeiten können.

## Wie schätzen Sie die schwierige Zeit ein, in der wir uns derzeit befinden?

Die gegenwärtige Corona-Krise hat in vielerlei Hinsicht weltweit grössere Auswirkungen als die Spanische Grippe von 1918. Die Menschheit steht vor immensen Herausforderungen, die sie überwinden muss. Daher ist es unerlässlich, dass jeder Einzel-

ne sich persönlich vor einer Ansteckung schützt, gleichzeitig Acht darauf gibt, niemand anderen anzustecken, und diesen Gedanken weiterträgt in die Bereiche von Familie, Arbeitsplatz, Schule, in die Stadt, das eigene Land und schliesslich in die ganze Welt. Ich kann mir gut vorstellen, dass die Schweiz und Japan hier eine Vorreiterrolle übernehmen können. Die Corona-Krise ist eine Probe für die gesamte Menschheit. Um die Krise zu überwinden, sollte die Welt als Einheit in gegenseitiger Unterstützung und Absprache Hand in Hand gemeinsame Bemühungen anstreben.

## Herr Botschafter, Zeit Zone Zürich dankt Ihnen für dieses Gespräch. •

### Kojiro Shiraishi

Vor seiner Ernennung zum Botschafter war Kojiro Shiraishi Präsident des Medienkonglomerats Yomiuri Shinbun, zu dem insbesondere die gleichnamige Tageszeitung gehört; sie ist mit über zehn Millionen Exemplaren die auflagenstärkste Zeitung der Welt (zum Vergleich: Die auflagenstärkste deutsche Zeitung «Bild» bringt es auf gerade mal drei Millionen.). Der Botschafter hat an der Kyoto University studiert und an der Harvard University das Fach Internationale Beziehungen vertieft. Er begann seine Karriere als politischer Journalist und avancierte über zahlreiche Stationen bei Yomiuri Shimbun im Sommer 2011 zum Präsidenten der Gruppe.

# Worin wir Experten sind

Autor: Ralph Hermann

Zeit Zone Zürich ist in der Lage, fast jeder schönen Uhr Gutes zu tun. Doch die Zertifizierung durch die Uhrenhersteller bringt dem Kunden eine zusätzliche Sicherheit, dass ihre Uhren bezüglich Wartung und Reparatur in besten, fachkundigen Händen sind. Um zertifiziert zu werden, müssen die Uhrenmacher Basiskurse bei den Herstellern absolvieren und sich auf den neuen Modellen kontinuierlich weiterbilden. Doch auch in Bezug auf die Infrastruktur gilt es, kontinuierlich zu investieren. Um den Anforderungen der Marken in jedem Bereich gerecht zu werden, investierte Zeit Zone Zürich in den letzten drei Jahren einen sechsstelligen Betrag in ergänzendes Equipment. Die Hersteller überprüfen auch regelmässig, ob die Uhrmacher technisch auf der Höhe der Zeit sind. Zeit Zone Zürich schneidet bei diesen Tests ausnahmslos weit über der für eine Zertifizierung notwendigen Performance ab. •

IWC  
SCHAFFHAUSEN

JAEGER-LECOULTRE

ATMOS

OMEGA  
SERVICE CENTRE

Glashütte  
ORIGINAL

BREITLING  
1884

LONGINES

TAG Heuer  
SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

TISSOT  
SWISS WATCHES SINCE 1853

RADO  
SWITZERLAND

CERTINA  
SWISS WATCHES SINCE 1888

NOMOS  
GLASHÜTTE

# Oris schlüpft in japanische Jeans.

*Die neue Special Edition «x Momotaro» von Oris ist eine Kooperation mit dem aussergewöhnlichen japanischen Jeanslabel Momotaro.*

Autor: Ralph Hermann

Fotos: Oris

Jeans aus Japan? Unbedingt! Die Kultmarke Momotaro hat auch hierzulande schon eine Fangemeinde. Die Jeans mit den zwei Streifen ist ein weiteres Beispiel japanischer Handwerkskunst. In der Produktion werden keine Kompromisse eingegangen. Ausgangsmaterial ist hochstapelige Baumwolle erster Qualität. Verwendet wird nur dunkelblaue Strangfärbung für schöne Farbverläufe, und gewebt wird auf alten Webstühlen für eine wie handgemachte Textur. Die Details werden sorgfältig mit Hand aufgenäht. Damit das Handwerk auch weiterlebt, bilden bei Momotaro Spezialisten mit 50 Jahren Berufserfahrung junge Mitarbeiter aus.

Neu gibt es Momotaro auch fürs Handgelenk – als Armband der Oris Divers Sixty-Five. Katsu Manabe, der Sohn des Firmengründers und verantwortlich für das internationale Marketing, zur Zusammenarbeit mit Oris: «Wir fühlten, dass dies eine Chance für beide Unternehmen darstellt,



Die Jeans mit den zwei Streifen.

neues Territorium zu betreten. Oris passt bestens zu uns, weil sie wie wir unabhängig sind, mutige Entscheide fällen und von Qualität besessen sind. Dies ist nicht bloss eine Produktzusammenarbeit – es sind



Die Jeans fürs Handgelenk

Geist, Kultur und Handwerkskunst, die zusammenpassen.» Die Uhrbänder werden aus robustem Momotaro Denim hergestellt und mit den unverwechselbaren weissen «Battle Stripes» versehen. Die Oris bringt

neben Stahl, Bronze, Denim und zwei weissen Streifen ausserdem ein grünes Zifferblatt und beidseitig gewölbtes, innen entspiegeltes Saphirglas mit. Ein äusserst solider und ungewöhnlicher Hingucker. ●

## Momotaro Jeans

Momotaro wurde 2006 von Hisao Manabe lanciert und nach einem traditionellen japanischen Helden benannt. Die Marke entstand aus Manabes Textilfabrik, die er 1992 mit nur drei Mitarbeitenden in der kleinen Hafenstadt Kojima in Okayama gegründet hatte. Fast 30 Jahre später beschäftigt Manabes Firma Japan Blue Company 140 Angestellte in Fabriken, Geschäften und Büros in Tokyo, Osaka, Kyoto und Okayama. Das einst ärmliche Okayama ist heute eine Denim-Metropole, belebt durch Unternehmen, die um Manabes Firma aufblühten.



Katsu Manabe von Japan Blue Company, Herstellerin der Momotaro Jeans



# Alte Schätze richtig schätzen

## Wertermittlung durch Zeit Zone Zürich

Autor: Ralph Hermann

Fotograf: Michael Keller



Der emotionale Wert einer Uhr ist für seinen Besitzer oft wichtiger als ihr effektiver Marktwert. Trotzdem kann der effektive Wert einer Uhr bedeutend sein. Zum Beispiel wenden sich Versicherungsunternehmen an Zeit Zone Zürich, um den Wert von gestohlenen Uhren ermitteln zu lassen. Oder Nachlassverwalter, die Erbstücke zu bewerten haben. Ein besonderer Auftrag war die Wertermittlung eines Nachlasses, bei dem insgesamt 150 Uhren zu taxieren waren. Innert weniger Tage wurden der Zustand der Uhren, deren Revisionsbedarf und der aktuelle Marktwert ermittelt. Aber nicht

nur bei Diebstahl oder Nachlass, sondern auch ganz einfach beim Wunsch eines Uhrenverkaufs kann die Zustands- und Wertermittlung zu wichtigen Erkenntnissen führen. Einen glücklichen Moment verschaffte Zeit Zone Zürich einem Kunden, der mit einer Rolex aus den 60er-Jahren ins Ladengeschäft kam. Er hatte die Uhr damals für 800 Franken gekauft und wollte wissen, ob der damalige Preis wohl als Verkaufspreis noch immer gerechtfertigt sei. Sandro Bösch durfte den Kunden aufklären, dass er mit seiner Vorstellung «leicht» danebenlag: Die Rolex hatte einen aktuellen Wert von über 40'000 Franken. •



SAKEBAR/  
RESTAURANT

# Ginger



GINGER  
SEEFELDSTRASSE 62  
8008 ZUERICH  
+41 44 422 95 09



# Thair, der Graveur

*Wie sich von Karbala an den Kreuzplatz ein Kreis schliesst.*

Autor: Ralph Hermann

Fotograf: Michael Keller

Im Jahr 1987 blüht in Karbala das Geschäft. Der schon lange andauernde Erste Golfkrieg zwischen dem Iran und dem Irak hat auf das Geschäftstreiben in dieser Stadt rund 80 Kilometer südlich von Bagdad nur wenig Einfluss. Im Goldschmiedeviertel steht der 10-jährige Thair an der Theke des Goldschmiedegeschäftes seines Vaters und verhandelt mit Kunden. Ein Junge in diesem Alter, der für seinen Vater Schmuck an- und verkauft? «Ja», sagt Thair Al-Saigh heute. «Ich habe das sehr gerne gemacht. Und im Goldschmiedeviertel kannte man sich. Unsere Familie war dort seit Generationen im Geschäft. Die Ladeninhaber nebenan und gegenüber schauten schon für mich. War mein Vater mal weg, durfte ich den Laden führen.» Doch wäre Thairs Platz in diesem Alter nicht eher in der Schule? «Oh, in der Schule war ich auch. Doch sie fiel mir leicht. Und sobald ich mit Schule und Hausaufgaben fertig war, verbrachte ich die Zeit am liebsten im Geschäft meines Vaters.»



In Thair Al-Saighs Hand entstehen auf kleinster Fläche grosse Kunstwerke. Sie machen jede Uhr zu einem Unikat.

Schon früh entdeckt sein Vater, welches Talent Thair, eines seiner neun Kinder, hat. Der Goldschmied ist im ganzen Irak bekannt für seine feinen, elfteilig geflochtenen Goldbänder. Oft nimmt er am Abend

Arbeit mit nach Hause und fertigt weitere Goldbänder. Als Thair acht Jahre alt ist, fällt dem Vater auf, dass sein Sohn mit Kupferdrähten bastelt. «Was machst du da?» fragt er ihn. Thair: «Ich mache das Gleiche wie du, Papa.» Der Vater freut sich über das Interesse seines Sohnes an seiner Arbeit, nimmt ihn mit ins Geschäft, bringt ihm Fertigkeiten bei und lässt ihn kleine Arbeiten ausführen. Weil sich Thair auch geschickt in Kalligrafie zeigt, lässt er ihn vor allem traditionelle Armbänder für Neugeborene herstellen, die auf einem kleinen Anhänger 40 Mal den Namen Gottes führen. «Die Arbeit machte mir viel Spass und ich war stolz, wenn Kunden in den Laden kamen und mich für meine Fertigkeit lobten», sagt Thair. Darüber hinaus wird Thair für seine Arbeit aber auch bezahlt. Ein Dinar pro Tag, etwa vier Franken, sind für den Jungen eine Menge Geld. Mittel, die er gleich in Gold investiert, und er beginnt, damit zu handeln.

Doch das Glück ist nur von kurzer Dauer. 1990 ändert sich das Leben von Thair schlagartig. Er ist 13 Jahre alt, als sein Vater stirbt. Die Familie führt das Geschäft zwar weiter, doch die Umstände ändern sich rapide, denn im selben Jahr bricht der Zweite Golfkrieg aus. Und da Karbala mit seinen engen und verwinkelten Gassen den Rebellen guten Unterschlupf bietet, lässt Saddam Hussein mit Bulldozern ganze Quartiere dem Erdboden gleichmachen.

Darunter auch das Goldschmiedevierteil, in dem Thairs Familie seit Generationen gearbeitet hat. Thair verlässt mit 16 Jahren die Schule, um die Familie zu ernähren. Man versucht es mit Silberschmuck, da Gold während des Krieges fast nicht mehr verfügbar ist. Gut verkauft sich Silberschmuck für Männer. Dafür erlernt Thair die Kunst der Gravur, die häufig Männerschmuck zielt. Doch das Geschäft bleibt schwierig. Erschwerend hinzu kommt, dass Thairs Mutter aus dem Iran stammt, und die tiefe Feindschaft zwischen dem Iran und dem Irak der Familie immer wieder das Leben schwermacht. So entschliesst man sich, das Land zu verlassen. Inzwischen lebt die ganze Familie in Europa, und im Jahr 2002 kommt Thair in die Schweiz.

Seit 2018 arbeitet Thair bei Zeit Zone Zürich und widmet sich der Gehäusepolitur. Letztes Jahr geht er dann auf Sandro Bösch zu, um über seine Weiterentwicklung zu reden. Soll er sich vielleicht als Goldschmied weiterbilden? Oder eine Uhrmacher-Lehre beginnen? Doch Sandro Bösch meint, viel interessanter wäre das Thema Gravur. Also beginnt Thair letztes Jahr, seine Kenntnisse aufzufrischen. Einer der ersten Aufträge ist die Uhr des Chefs; er veredelt das gesamte Gehäuse. Sehr zur Freude des Besitzers. Inzwischen finden immer mehr Kunden mit ganz individuellen Wünschen ins Geschäft. Mal soll es ein Familienwappen auf dem Uhrenboden



Thair Al-Saigh an seinem Gravur-Arbeitsplatz.

sein. Mal eine Palmenstaude, die an Ferien erinnern. Eine Kundin bringt ein im Stil von Man Ray fotografiertes Aktfoto von ihr, das auf den Uhrenboden der Lieblingsuhr ihres Ehemannes graviert werden soll. Gesagt, getan. Das Resultat ist faszinierend: Nur wer das kunstvolle Foto kennt, versteht die Rundungen auf diesem Uhrenboden. Entstanden ist Kopfkino, ganz alleine für den Fotografen und Ehemann, dem diese Gedanken gehören sollen.

Eine Gravur kostet zwischen 200 und 1000 Franken, je nach Detailgrad des Sujets. Da muss das Resultat schon stimmen. Ist dies für den Graveur nicht eine Belastung, wenn nie irgendetwas danebengehen

darf? Thair: «Wäre ich im Stress, käme es nicht gut. Ich weiss, was ich kann, und bin sehr vorsichtig. Bevor ich beginne, skizziere ich mit Bleistift und Papier. Diese Zeichnung präsentiere ich dem Kunden. Bei der Arbeit muss ich aber alleine sein. Der Kunde sieht erst das Resultat. Und bis jetzt war noch niemand enttäuscht.» Thair kann heute auf Kunden verzichten, die ihm bei der Arbeit am Kreuzplatz über die Schulter schauen – ganz anders als der Junge damals in Karbala. ●

# Mehr als nur Experten der Feinmechanik

*Bei uns sind die Uhrmacherinnen und Uhrmacher nicht nur technisch kompetent, sondern auch gute Zuhörer.*

Autor: Ralph Hermann / Fotograf: Michael Keller

In vielen Branchen ist es ein Dilemma – die technisch versiertesten Fachleute sind nicht unbedingt die kommunikativsten, und wer in der Kundenberatung aufgeht, ist in der Werkstatt nicht der Star. Dieses Dilemma stellt sich Zeit Zone Zürich nicht. Wer hier arbeiten will, muss von Beginn weg in beiden Bereichen überzeugen. Schliesslich macht genau dies für den Kunden den Unterschied. Mehr zu den einzelnen Teammitgliedern in den folgenden Kurzinterviews. •



GMT

## Chantal Staub

30°

### Wer bist du?

Nach meinem Lehrabschluss bei IWC Schaffhausen kam ich 2018 zu Zeit Zone Zürich und durfte mich in diversen Uhrenmarken und auch vielen Komplikationen weiterbilden.

### Was fasziniert dich an deiner Arbeit ganz besonders?

Eine voll mechanische Uhr, ihre Präzision und all ihre Zusatzfunktionen, die als Komplikationen bezeichnet werden, sind einfach wunderbar.

### Wie hast du die Zeit im Frühlings-Lockdown genutzt?

Wir hatten ja auch hier gut zu tun. Die zusätzliche Zeit investierte ich in mein Hobby: Zu Hause stehen einige Young- und Oldtimer, für die ich gerne meine Freizeit verwende.

### Welche Uhren-Neuheit der letzten Monate gefällt dir?

Ich bin sehr gespannt, wie sich das neue Calibre 400 von Oris schlägt. Sie haben sich viel überlegt und viele mögliche Fehlerquellen eliminiert. Ob sie dadurch neue geschaffen haben, werden wir noch sehen.



60°

## Daniel Käppeli

90°

### Wer bist du?

Ich war zuvor im kaufmännischen Umfeld tätig und mache nun mit der Ausbildung zum Uhrmacher meine Leidenschaft zum Beruf. Vor mir liegen viele spannende Jahre ohne Büroalltag.

### Was fasziniert dich an deiner Arbeit ganz besonders?

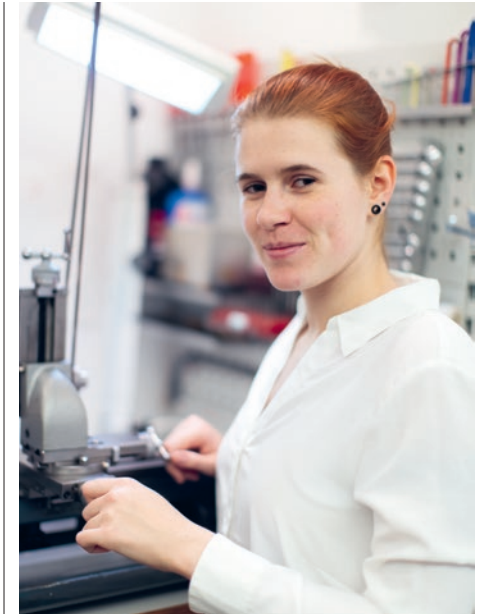
Der Umgang mit verschiedenen Uhren, die jede ihre eigene Geschichte hat und zu der ich etwas beitragen darf. Jeder Tag bietet dabei etwas Neues.

### Wie hast du die Zeit im Frühlings-Lockdown genutzt?

Zu Hause habe ich ausgemistet und bin anstehenden Verpflichtungen nachgegangen. Daneben trieb ich viel Sport und hielt mich über die Geschehnisse auf dem Laufenden.

### Welche Uhren-Neuheit der letzten Monate gefällt dir?

Mein Liebling ist eine Uhrwerks-Neuheit: Das Konzept Kaliber von Grand Seiko, das Uhrwerk T0 Constant-force und Tourbillon. Das Werk ist technisch wie optisch fabelhaft. Jetzt fehlt ihm nur noch die passende Verpackung.



120°

## Anna Lena Schaffroth

### Wer bist du?

Ich bin eine wissensdurstige Lernende im 3. Lehrjahr. Immer auf der Suche nach neuen Challenges.

### Was fasziniert dich an deiner Arbeit ganz besonders?

Die Vielfältigkeit! Mal darf ich eine Gravur machen, dann ein Zahnradchen fertigen. Oder dann muss ich eine Knotentechnik lernen, um die Gewichte einer Wanduhr wieder schön aufhängen zu können.

### Wie hast du die Zeit im Frühlings-Lockdown genutzt?

Ich fühlte mich etwas von der Aussenwelt abgeschnitten. Unbeschwert wurde es dann erst abends beim «Treffen» meiner Kollegen im Internet zum gemeinsamen Zocken.

### Welche Uhren-Neuheit der letzten Monate gefällt dir?

Der selbständige, 23-jährige Uhrmacher Norifumi Seki schuf eine Taschenuhr mit grosser Mondphase. Der Mond ist eine um sich selbst drehende, grosse Kugel. Sowas erfreut das Uhrmacherinnen-Herz.

150°



180°

### René Etter

#### **Wer bist du?**

Ich bin de René und säge nüt.

#### **Was fasziniert dich an deiner Arbeit ganz besonders?**

Es ist faszinierend, zu sehen und zu staunen, welche grossartigen Uhren und technische Lösungen die Uhrmacher bereits vor Jahrhunderten realisiert haben.

#### **Wie hast du die Zeit im Frühlings-Lockdown genutzt?**

Ich bin viel mit meinem Stahlrahmen-Rennvelo durch das schöne Zürcher Oberland pedalierter.

#### **Welche Uhren-Neuheit der letzten Monate gefällt dir?**

Das sind die Uhren von ZRC. Taucheruhren ohne viel Chichi.



210°

### Thair Al-Saigh

#### **Wer bist du?**

Ich bin Vater von drei Kindern und seit 2002 in der Schweiz. Die ausführlichere Antwort auf diese Frage gibt es auf den Seiten 18 bis 21.

#### **Was fasziniert dich an deiner Arbeit ganz besonders?**

Mich fasziniert alles, was mit Handwerk zu tun hat, beispielsweise Kalligrafie. Das Gravieren erfüllt mich, weil dabei Genauigkeit und meine Fantasie zusammenfliessen.

#### **Wie hast du die Zeit im Frühlings-Lockdown genutzt?**

Im Lockdown habe ich mich in Kalligrafie geübt. Ich habe vor, ein Bild mit Verzierungen und arabischer Schrift zu gestalten.

#### **Welche Uhren-Neuheit der letzten Monate gefällt dir?**

Die neue ZRC gefällt mir sehr. Ich habe diese Uhr auch schon für Kunden individuell graviert und verziert.

240°



270°

### Claudio Bucher

#### **Wer bist du?**

Ich bin der Schreiner, der an Zahnrädern hobelt, und der Uhrmacher, der an Hölzern schraubt.

#### **Was fasziniert dich an deiner Arbeit ganz besonders?**

An meiner Arbeit gefällt mir besonders, dass ich die Möglichkeit habe, auch an alten, historischen Uhrwerken zu arbeiten und defekte und verlorene Teile wiederherzustellen und zu restaurieren.

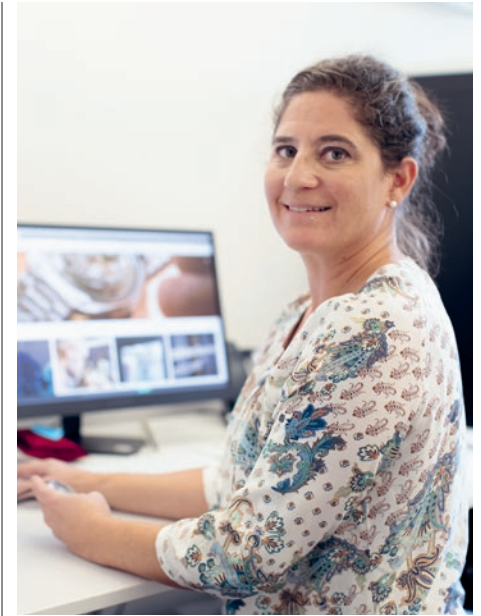
#### **Wie hast du die Zeit im Frühlings-Lockdown genutzt?**

Ich habe einige Arbeiten im, am und ums Haus erledigt und mir dabei die Challenge gestellt, nur Material zu verwenden, das ich noch vorrätig hatte. Nebenbei natürlich auch Uhren repariert!

#### **Welche Uhren-Neuheit der letzten Monate gefällt dir?**

Seit Jahresbeginn bin ich sehr zufrieden mit meiner ZRC mit Stahlband, welches sich dank genialer Features auch sehr angenehm an schmale Handgelenke anschmiegt. Der Herbst weckt aber bereits wieder die Lust auf Leder- und Textilbänder.

300°



### Barbara Hauri

#### **Wer bist du?**

Barbara Hauri, dreifache Mutter mit einem Teilzeitpensum bei der Zeit Zone Zürich.

#### **Was fasziniert dich an deiner Arbeit ganz besonders?**

Ich erledige die administrativen Tätigkeiten der Zeit Zone Zürich als Teilzeitjob, was mir grossen Spass macht. Auch der Austausch mit den Uhrmachern ist interessant und sehr lehrreich, zumal ich im Metier der Uhrmacherei ein Laie bin.

#### **Wie hast du die Zeit im Frühlings-Lockdown genutzt?**

Als Mutter von drei schulpflichtigen Kindern war ich mit dem Homeschooling sehr stark absorbiert. Natürlich habe ich meinen Garten und das Zuhause intensiver genossen und die Zeit genutzt, viele aufgeschobene «Projekte» zu Hause anzugehen.

#### **Welche Uhren-Neuheit der letzten Monate gefällt dir?**

Mir gefallen nach wie vor die ORIS-Uhren sehr gut!



330°

### **Damian Wagner**

360°

#### **Wer bist du?**

Mein Name ist Damian Wagner. Schon vor Beginn meiner Ausbildung faszinierte mich die Uhrmacher-Handwerkskunst. Das ist bis heute so geblieben.

#### **Was fasziniert dich an deiner Arbeit ganz besonders?**

Das Zerlegen eines Uhrwerks, das Überprüfen seiner Bestandteile und das Verständnis bis ins Detail. Dies mit dem Ziel, dass die Uhr am Ende wieder genauso tickt, wie sie ihr Erbauer erdacht und konzipiert hat.

#### **Wie hast du die Zeit im Frühlings-Lockdown genutzt?**

Nach einer ausgiebigen Frühlingsputzsession verbrachte ich die meiste Zeit in der Natur, auf unserer Terrasse oder auf meinem Motorrad, mit dem ich unterwegs war und die freien Strassen genoss.

#### **Welche Uhren-Neuheit der letzten Monate gefällt dir?**

Die neue Omega Speedmaster Snoopy. Denn wer möchte nicht Snoopy um unseren Trabanten kreisen sehen?



390°

### **Luca Ogg**

#### **Wer bist du?**

Ich bin im Büro für das Drumherum zuständig. So achte ich darauf, dass bei uns auch der Rest so präzise wie ein Uhrwerk läuft.

#### **Was fasziniert dich an deiner Arbeit ganz besonders?**

Als passionierter Uhrensammler faszinieren mich die spannenden Uhren und die tieferen Einblicke in die Uhrmacherkunst, die mir meine Kolleginnen und Kollegen bieten.

#### **Wie hast du die Zeit im Frühlings-Lockdown genutzt?**

Darüber musste ich mir nicht viele Gedanken machen. Ich gehörte zu den Glücklichen, die ihrer Arbeit ungehindert nachgehen konnten.

#### **Welche Uhren-Neuheit der letzten Monate gefällt dir?**

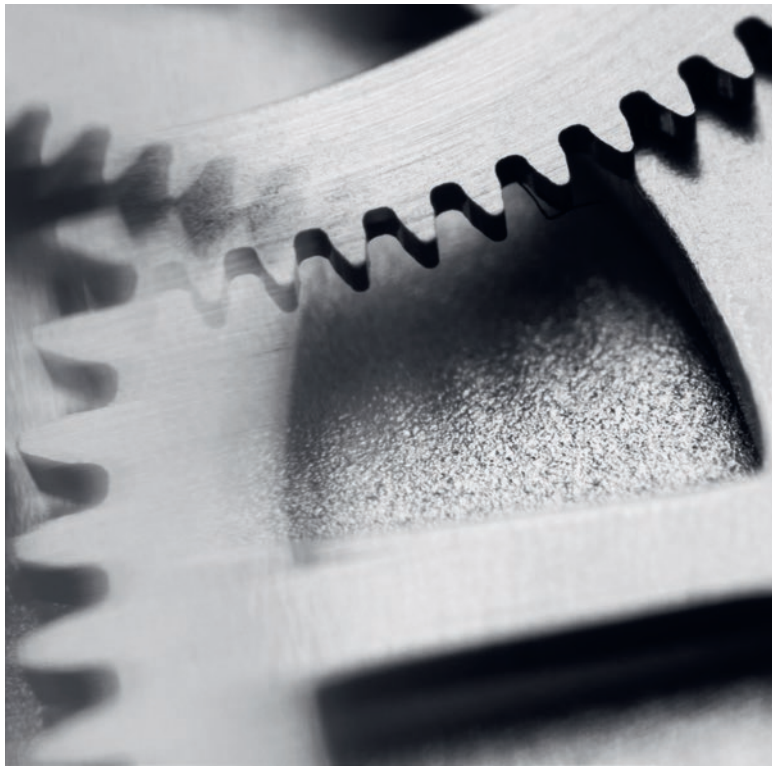
Die Jaeger-LeCoultre Master Control Memovox Timer gefällt mir sehr gut. Eine auf lediglich 250 Exemplare limitierte Boutique-Edition der Master-Control-Familie, die nicht nur über einen Alarm, sondern auch über einen Timer verfügt.

# Ihr Koffer ist gepackt.

*Uhrmacher werden Sie vielleicht erst im nächsten Leben. Doch erleben Sie schon jetzt, wie sich unser Beruf anfühlt.*

**M**öchten Sie einmal selbst an einer Uhr Hand anlegen, statt sie nur an Ihr Handgelenk zu legen? Für die Reise ins Land der Uhrmacherkunst haben wir einen Koffer für Sie zusammengestellt. Darin hat es alles, was es braucht, um bei uns zum «Uhrmacher Light» zu werden. Für 1600 Franken geht die «All Inclusive»-Reise los: Sie erhalten ihren eigenen Koffer mit Ihrem persönlichen Equipment. Und dazu gibt es eine umfassende Einführung und Anleitung – je nachdem, wie genau Sie es wissen wollen, können Sie einen ganzen Tag schauen, was Sie mit ruhiger Hand alles zustande bringen. Erleben Sie selbst, wie schwierig es ist, Zeiger richtig zu setzen. Setzen Sie unter Anleitung wieder zusammen, was sie vorher mit der gebotenen Vorsicht in alle Einzelteile zerlegt haben. Am Abend nehmen Sie viel Wissen, eine besondere Erfahrung und Ihren Koffer mit nach Hause – mit samt einer Taschenuhr, die Sie nach diesem Tag in- und auswendig kennen. ●





Anti-magnetic.  
5-day power reserve.  
10-year warranty.

The new Aquis Date  
is powered by Oris Calibre 400.  
A new movement.

### The new standard



Aquis Date Calibre 400



**ORIS**  
HÖLSTEIN 1904